

Gustav Schilling: Nekrolog auf Jacob August Otto

Gustav Schilling (Hrsg.): Encyclopädie der gesammten musikalischen Wissenschaften oder Universal-Lexicon der Tonkunst, Fünfter Band, Stuttgart 1841, S. 320: Artikel »Otto, Jacob August«

Im fünften Band des von Gustav Schilling herausgegebenen *Universal-Lexicons der Tonkunst* (1841) findet das Lebenswerk von Jacob August Otto zum ersten Mal eine ausführlichere Würdigung. Im Gegensatz zu späteren Kommentaren, zum Beispiel von Lütgendorff (1922)¹ bewertet Schilling seine Streichinstrumente sehr hoch.

Mehr als seine Instrumente sicherten jedoch die drei theoretischen Publikationen zum Geigenbau Otto eine Beachtung in der musikwissenschaftlichen Literatur - für Instrumentenbauer bis dahin eine große Ausnahme. Artikel über Gustav Adolph Wettengel oder Otto Bachmann sucht man in Schillings Lexikon vergebens, obwohl deren Publikationen in der musikwissenschaftlichen Literatur ebenfalls bis dahin bereits mehrfach Respekt fanden.

Die im Artikel erwähnte Abhandlung in der *Allgemeinen Musikalischen Zeitung* trägt den Titel »Über die *Violin*«² und stammt höchstwahrscheinlich nicht von Otto; sie ist unterzeichnet mit »P.« (wohl Johann Conrad Wilhelm Petiscus).

Von Schilling unerwähnt bleibt Ottos Verdienst um die Etablierung der Gitarre und des Gitarrenbaus in Mitteldeutschland. Ottos Schaffenszeit markiert genau die ersten vier Jahrzehnte des thüringisch-sächsischen Gitarrenbaus vom Beginn bis zur vorläufigen Rezession. Auch wenn Otto in den letzten zwanzig Jahren seines Lebens wohl keine Gitarren mehr baute, beeinflusste er maßgeblich die Ausbildung verschiedener Gitarrenmodelle.

Auf den Artikel in Gustav Schillings Enzyklopädie geht das in der Fachliteratur bis in die Gegenwart

ungenau genannte Geburtsdatum zurück. Der Eintrag im Taufbuch der Gothaer Schlosskirche nennt den 7. Mai 1763 als Tag der Taufe von Jacob August Otto.³ Er starb am 4. Juni 1830 in Lobeda.⁴

¹ Willibald Leo Freiherr von Lütgendorff: Die Geigen- und Lautenmacher vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Frankfurt a. M. 1922, II, S. 363

² In: Allgemeine Musikalische Zeitung X (1808), Sp. 785-796; 801-811; Sp. 817-829

³ »den 7. Mai 1763, ließ Herr Georg Nicolaus Otto, Fürstlicher Sächß. Wohlbestellter Cammer- und Hof-Musicus allhier Zum Friedenstein, in hiesiger Fürstlichen Schlosskirche, von dem Herrn Ober-Hof-Prediger Brückmann ein Söhnlein tauffen und Jacob August nennen, die erbetenen Tauff-Paten waren: 1.) Herr Jacob Aegydius Schuster, Fürstlicher Sächß. wohlverordneter Hof-Vicarius allhier Zum Friedenstein, und 2.) Jungfer Sophia Friederica Schönheydin, Herrn Johann Friederich Schönheydens, Fürstl. Sächß. Wohlbestellten Cammer-Dieners allhier Zum Friedenstein älteste Tochter, welche der Zeit als Fürstliche Neh-Jungfer allhier in Bedienung stehet, als Schwägerin.« (Tauf-Buch von 1758 bis 1779, Tom. IV, Schlosskirche Gotha, f. 111)

⁴ Im Sterberegister 1830 Lobeda eingetragen als »Schutzbürger und Instrumentenmacher in Lobeda« (Kirchenbücher des evangelisches Pfarramts Lobeda)

Lit.: Allgemeine Literatur-Zeitung vom Jahre 1817. Zweyter Band. May bis August, Halle und Leipzig 1817, Sp. 494; Welcker von Gontershausen 1855, S. 74f.; Dommer 1865, S. 395; Pearce 1866, S. 62f.; Wettengel/Gretschel 1869, S. 275f.; Mendel/Reissmann 1877, VII, S. 443f.; Hajdecki 1882, S. 193; Musikalisches Wochenblatt Bd. 14 (1883), S. 193; Heron-Allen 1885, S. 129f.; de Wit 1885, S. 271; Stainer 1896, S. 69; Lütgendorff 1922, I, S. 276f.; II, S. 346, 363; Senn 1962, S. 480-482; Jalovec 1965, II, S. 137; Jalovec 1967, S. 295f.; Ahrens 2009, S. 114

Otto, Jacob August, geb. zu Gotha 1762, gest. zu Jena als Großherzoglicher Hofinstrumentenmacher. Er lebte abwechselnd in Weimar, Halle, Leipzig, Magdeburg, Berlin u. a. D., und zuletzt in Jena, sich mit Reparaturen alter und dem Bau neuer Streichinstrumente beschäftigend, welsch' letztere wegen ihres schönen, vollen, leicht und gleichmäßig ansprechenden Tones sehr geschätzt werden und gegenwärtig zu den gesuchtesten, von deutschen Künstlern gefertigten, gehören. Dabei machte er sich auch als Schriftsteller bekannt. Schon im Jahre 1808 erschien von ihm eine Abhandlung über den Bau der Streichinstrumente in der Leipz. allg. musk. Zeitung. Seine späteren Schriften: „Ueber den Bau und die Erhaltung der Geige und aller Bogeninstrumente“ (Halle bei Neinecke 1817) u. „Ueber den Bau der Bogeninstrumente und die Arbeiten der vorzüglichsten Instrumentenmacher, zur Belehrung für Musiker u.“ (Jena bei Bran 1828), fanden in verschiedenen Journalen u. musikalischen Zeitschriften eine sehr anerkennende Anzeige und sind in der That für Instrumentenmacher und Virtuosen auf Streichinstrumenten unentbehrlich. Er hat 5 Söhne hinterlassen, welche sämmtlich Instrumentenmacher sind. Der älteste, Georg August Gottfried D., Großherzogl. Hofinstrumentenmacher in Jena, als welcher er in Westphalen, Niedersachsen, den Rheingegenden und Holland rühmlichst bekannt ist, lieferte neben wohl gelungenen Reparaturen zahlreicher alter eine bedeutende Anzahl neuer Violinen, Violoncellen, Violons und Gitarren von ausgezeichnetem Tone, weshalb sie von Künstlern sehr gesucht werden und ziemlich hoch im Preise stehen. Der zweite, Christian Carl D., lebt in Halle; der dritte, Heinrich Wilhelm, in Berlin; der vierte, Carl August, als Hofinstrumentenmacher in Ludwigslust, u. der fünfte, Friedrich Wilhelm, in Amsterdam. Auch ihre Arbeiten, außer Streichinstrumenten zum Theil in Pianoforte's bestehend, werden geschätzt. Der älteste, in Jena lebende, ist in seinem Fache ein sehr gründlich bewandertes, vielfach erfahrener Künstler, welcher schon so manches schwierige Unternehmen mit dem glücklichsten Erfolge durchgeführt hat und volles Zutrauen verdient. S.